

Fragen und Antworten:

1. Sie haben ein Buch über die Deutschen in der Umgebung von Iglau (Jihlava) während des Krieges geschrieben. Wie sind sie zu diesem Thema gekommen – über ihren Mann und seine Familie?

1996 habe ich nach einem Thema für ein neues Buch gesucht. Meine Schwiegermutter, die aus Bergersdorf/Kamenna stammt, empfahl mir, über den Mai 1945 zu schreiben. Ihr Vater, der seit 1919 Bürgermeister in diesem Dorf war, wurde zusammen mit anderen deutschen Bauern in diesem Monat von tschechischen „Partisanen“ schwer misshandelt und ermordet.

2. Was haben sie geahnt (oder gewusst) über diese Tragödien, die sich am Ende des Krieges abgespielt haben? Was war die wirkliche Ursache dieser Tragödien?

Am Anfang habe ich über diese Geschehnisse nichts gewusst. Ich bin in der Pfalz in der Nähe der französischen Grenze geboren und war im August 1996 zum ersten Mal in der Tschechischen Republik. In vielen Gesprächen mit deutschen, aber auch mit tschechischen Zeitzeugen, die ich mit Material aus deutschen und tschechischen Archiven verglichen habe, ist mir langsam das ganze Ausmaß der Tragödie bewusst geworden. Ich habe auch gesehen, dass der Mai 1945 eine Vorgeschichte hat, ohne deren Kenntnis man nicht verstehen kann, was unmittelbar nach dem Krieg in den von Deutschen seit Jahrhunderten bewohnten Gebieten geschehen ist. Mein Buch „BergersDorf“ beginnt deshalb mit dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht im März 1939 und schildert auch, was während der Okkupation den Tschechen angetan wurde. Ganz generell könnte man sagen, dass nationalistisches Denken auf deutscher und tschechischer Seite – nicht erst seit 1939 – zum Ende des friedlichen Zusammenlebens zwischen Deutschen und Tschechen geführt hat. Umso wichtiger ist, durch Wissen darüber ähnliche Entwicklungen in der Zukunft zu vermeiden.

3. Sind sie überzeugt dass dieser Fall genauer untersucht werden sollte und die Schuldigen auch heute noch bestraft werden sollten? War es nach ihrer Meinung ein Genozid?

Ich bin überzeugt, dass Morde an unschuldigen Menschen unabhängig von ihrer Volkszugehörigkeit aufgeklärt werden sollten. Nach so langer Zeit geht es weniger darum, die Täter zu bestrafen, sondern den Verwandten der Opfer Genugtuung zu verschaffen.

Wenn Menschen allein wegen ihrer Volkszugehörigkeit ermordet werden, kann man von einem Genozid sprechen, zumal wenn es um zahlreiche Morde an mehreren Orten geht.

4. Wie sehen sie die Okkupation und die Nachkriegszeit in der Tschechoslowakei und die Gewalt von beiden Seiten?

Die Gewalt von tschechischer Seite kann man nur verstehen, wenn man weiß, wie brutal die deutschen Besatzungsbehörden im Protektorat vorgegangen sind. Viele deutsche Täter aus Kreisen der Gestapo und der SS konnten rechtzeitig vor Ende des Krieges nach Deutschland fliehen. Ihre Rachegefühle haben dann die „revolutionären Garden“ und sogenannte Partisanen an deutschen Frauen, Kindern und alten Männern gestillt, die ihren tschechischen Mitbürgern nichts angetan hatten. Leider haben die Prozesse gegen Deutsche, die sich während der Okkupation schuldig gemacht haben und nicht geflohen waren, erst 1946 stattgefunden.

5. Welche Meinung haben sie über die unterschiedlichen Zahlen der Nachkriegsmassaker von deutscher und tschechischer Seite. Warum ist der Unterschied so groß?

Zahlen über die Opfer – von welcher Seite auch immer - sind mit Skepsis zu betrachten. Hier gilt der Satz: „Traue nur der Statistik, die du selbst gefälscht hast“. Klar ist, dass es zu Massakern kam. Beide Seiten sollten sich bemühen, sie unvoreingenommen und ohne Schuldzuweisungen aufzuklären.

6. Glauben sie das die jungen Deutschen und Tschechen ihrer Vergangenheit gemeinsam ohne Vorurteile bewerten könnten oder können?

Das ist nicht ganz einfach, aber ich bin zuversichtlich, dass es gelingt. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass nicht nur in Deutschland die jüngere Generation objektiv über die Verbrechen der Nazis spricht, sondern auch in Tschechien die Bereitschaft zunimmt, offen über die Untaten zu sprechen, die von Tschechen begangen wurden. Gerade der aktuelle Fall „Budinka“ zeigt das. Die Kriminalpolizei bearbeitet meinem Eindruck nach diesen Fall sehr professionell und engagiert, die Medien berichten darüber in sehr objektiver Weise. Der jüngeren Generation fällt es natürlich leichter als der „Erlebnisgeneration“, unvoreingenommen nach der Wahrheit zu forschen.

7. Sie haben ein Buch über tschechische Partisanen und einen jungen Rumänen geschrieben, der gegen die kommunistische Diktatur in Rumänien gekämpft hat. Warum interessierte sie das?

Ich habe immer schon Menschen bewundert, die gegen Unterdrückung Widerstand geleistet haben. Schon früh hat mich das Schicksal der Studenten bewegt, die in München in der Gruppe „Die Weiße Rose“ gegen die Nazidiktatur gekämpft haben und 1943 hingerichtet wurden. Die Bereitschaft, für die Freiheit Opfer zu bringen, fasziniert mich. Dabei spielt es für mich keine Rolle, ob Deutsche, Rumänen oder Tschechen gegen Unterdrückung kämpfen.

8. Existiert nach ihrer Meinung eine Ähnlichkeit zwischen Nazismus und Kommunismus?

Es gibt Ähnlichkeiten und Unterschiede. Rassismus, Nationalismus und Militarismus waren besondere Kennzeichen des Nationalsozialismus. Gemeinsam ist beiden Ideologien die brutale Unterdrückung von politischen Gegnern. Hitler und Stalin haben nicht davor zurückgeschreckt, Millionen Menschen zu vernichten.

9. Mit was beschäftigen sie sich zurzeit?

Ich habe nach den beiden Büchern über die schlimmen Ereignisse im Protektorat nicht mehr über ein ähnliches Thema schreiben wollen. Ich habe ein neues Kinderbuch „Der verschwundene Löwe von Prag“ geschrieben. Im Augenblick beschäftigt mich ja das Medieninteresse an „BergersDorf“ und an dem Fall „Budinka“.

10. Wird eines ihrer Bücher in die tschechische Sprache übersetzt?

Es laufen Verhandlungen zwischen dem Vitalis Verlag und dem Paseka Verlag, der „BergersDorf“ noch in diesem Jahr in tschechischer Sprache veröffentlichen will. Ich hoffe, dass die Verhandlungen in wenigen Tagen erfolgreich abgeschlossen werden.

<http://www.eurotopics.net/de/presseschau/aeltere/NEWSLETTER-2010-08-18>

REFLEXIONEN

[Mladá fronta Dnes - Tschechien](#)

Luděk Navara über den Umgang mit tschechischen Verbrechen

In dem tschechischen Dorf Dobronin sind Anfang der Woche die sterblichen Überreste von vermutlich 15 nach Kriegsende [getöteten Deutschen](#) entdeckt worden. Solche Meldungen häufen sich in letzter Zeit und veranlassen den Kommentatoren Luděk Navara in der liberalen Tageszeitung Mladá fronta Dnes zu folgenden Überlegungen: "Noch lange nach dem Krieg witzelte man wenig witzig: 'Nur ein toter Deutscher ist ein guter Deutscher'. 'Die Deutschen verursachten mehr Böses als die Tschechen', sagten viele. Nur, welche Deutsche? Und welche Tschechen? Unterteilt man in Gut und Böse? Waren nur die Deutschen schlecht? Und alle Tschechen gut? ... Die toten Deutschen wurden wahrscheinlich Opfer gewöhnlicher Rache, wie ihre Mitbürger aus Brno oder Usti. Damit das klar ist: Hier ging es um Mord. ... Es wäre gut, wenn wir wüssten, wie viele solche Gräber sich noch in Tschechien befinden. Das wäre wichtig für uns alle. Wir müssen die Geschichte kennenlernen, sie begreifen, uns mit ihr aussöhnen und mit ihr zu leben lernen. Auch das ist eine Art Gerechtigkeit. Und die schulden wir den Toten." (18.08.2010)

[» weiterführende Informationen \(externer Link, tschechisch\)](#)

Mehr aus der Presseschau zu den Themen [» Geschichte](#), [» Deutschland](#), [» Tschechien](#)

Alle verfügbaren Texte von [» Luděk Navara](#)